



Breit abgestützt: Das Wetziker Parlament hat sich nach zwei Legislaturen bewährt – das zumindest finden alle angefragten Personen in der Stadt.

Pressebild

So geht es Wetzikon jetzt mit einem Parlament

Was in Rapperswil-Jona derzeit kaum denkbar ist, traf in Wetzikon ein: Die Kritiker am Parlament verstummten. Dennoch ist zehn Jahre nach Einführung des Stadtparlaments nicht alles rosig in der Zürcher Gemeinde.

von Fabio Wyss

Die Wetziker Bevölkerung wehrte sich jahrzehntlang gegen ein Parlament. Vor ziemlich genau zehn Jahren brach der Widerstand: Im siebten Anlauf stimmte die Bürgerversammlung für ein Parlament. Zum Unmut von Margrith Wahrbichler. «Als Urwetzikerin war ich immer dagegen», sagt sie. Der dörfliche Charakter Wetzikons, stark geprägt durch Quartiere – da passte eine Bürgerversammlung besser, fand sie.

Wahrbichlers Quartier liegt ihr damals wie heute am Herzen. Wenn man sie fragt, woher sie kommt, antwortet sie aus Kempen – und nicht aus Wetzikon. «Als das Parlament dann trotzdem angenommen wurde, musste ich eingestehen, dass wahrscheinlich die Zeit dafür reif war.» Doch sie wollte dieses nicht den Parteien überlassen. Für die Freie Liste liess sie sich bei der ersten Wahl 2014 aufstellen. Prompt wurde sie gewählt. Acht Jahre lang politisierte sie für Kempen. Letzten Sommer endete für die letzte Verbliebene der Freien Liste dieses Kapitel. Und die langjährige Parlamentsgegnerin hat kein Problem damit.

Plötzlich pro Parlament

All die Vorbehalte, die Wahrbichler hatte, lösten sich in Luft auf. «Die Quartiere sind durch die Parteien gut vertreten», sagt sie heute. Und im Wetziker

Parlament werde ab und zu entgegen der Parteimeinung abgestimmt. Das überraschte sie. Denn aus diesem Grund trat die Berufsschullehrerin keiner Partei bei. «Ich wollte auf keinen Fall etwas vertreten, hinter dem ich persönlich nicht stehen konnte.»

Ihr Gesinnungswandel ist in der Stadt mit 25 000 Einwohnerinnen und Einwohnern kein Einzelfall. «Viele, die dagegen waren, haben ihre Meinung geändert – so wie ich», sagt der Grüne Stephan A. Mathez. In seiner Partei gab es damals einige, die eine Einführung des Parlaments kritisch beäugten. «Wir hatten eine gute Situation mit der Gemeindeversammlung, weil wir unsere Leute jeweils gut mobilisieren konnten», erklärt Mathez.

Der Parlamentarier der ersten Stunde politisierte bislang in jeder der Legislaturen. Immer wieder zerschellen seine linken Anliegen an der bürgerlichen Mehrheit. Dennoch schwenkte Mathez bezüglich seiner Haltung zum Parlament um: «Ich musste feststellen, dass dank dem Parlament der institutionalisierte Kontrollmechanismus deutlich besser funktioniert.»

Aussitzen geht nicht mehr

Der Stadtrat habe davor unangenehme Geschäfte hinausgezögert. Mit dem Parlament könne er diese weniger lange aussitzen und müsse mehr Verantwortung übernehmen. «Das Parlament hat Wetzikon gut getan», bilanziert darum Mathez. Es repräsentiere die Be-

völkerung besser. Entscheide hingen nicht mehr von der Mobilisierung einzelner Interessensgruppen ab. Dafür macht der Grüne ein Beispiel: Das Wetziker Fernwärmeprojekt.

Mathez, der jahrelang am Institut für Solartechnik an der Hochschule Rapperswil arbeitete, ist Initiant des Riesenprojekts. «Über die nächsten 40 Jahre werden insgesamt 80 Millionen Franken investiert», sagt er. Vor wenigen Wochen stimmte eine satte 80-Prozent-Mehrheit im Parlament dafür. «Bis es zu der breiten Abstützung gekommen ist, durchlief das Geschäft einen vorbildlichen demokratischen Prozess», sagt er.

Will heissen: Kommissionsarbeit, Kompromisse, Korrekturen. «Mehr Leute verfügen über mehr Zeit, um sich in Geschäfte einzulesen.» Das macht laut Mathez die Geschäfte besser. Ob das Fernwärmeprojekt aber wirklich kommt, bestimmt nächsten Sommer das Wetziker Stimmvolk an der Urne. Für den Grünen wird es bei einem Ja die grösste Errungenschaft des Parlaments.

Beim politischen Gegenüber sieht das etwas anders aus. SVP-Mann Stefan Kaufmann nennt die finanzielle Entwicklung als grösste Leistung des Parlaments. «Beim Budget haben wir stark darauf geschaut, dass wir die Finanzen in den Griff kriegen», sagt der erste Wetziker Parlamentspräsident. Die Stadträte mussten das auf die harte Tour erfahren. Als einer der ersten Beschlüsse



«Ich wollte auf keinen Fall etwas vertreten, hinter dem ich persönlich nicht stehen konnte.»

Margrith Wahrbichler
Ex-Parlamentarierin (Freie Liste)

Serie zum Parlament in Rapperswil-Jona

Am 12. März findet in Rapperswil-Jona die Abstimmung über das Stadtparlament statt. Die «Linth-Zeitung» beleuchtet das Thema in einer mehrteiligen Serie. In der letzten Ausgabe ist Teil 1 mit einem Überblick erschienen. **Nun wird über die eigenen Gemeindegrenzen geschaut** – nach Wetzikon. (Iz)

senkte das Parlament ihre Löhne. Durch Massnahmen wie diese blieb der Steuereffekt stabil, wie Kaufmann sagt. Und vor allem: Der Schuldenberg Wetzikons von 68 Millionen Franken im Jahr 2014 reduzierte sich seit dem Parlament um über 10 Millionen.

Alt Stadtpräsident Rudolf Rüfenacht führt das aber auf andere Gründe zurück als der langjährige SVP-Fraktionschef (siehe «Fünf Fragen an ...»). Nicht in Abrede stellt er aber andere Aussagen Kaufmanns: «Der Stadtrat hat ein Vis-à-vis, das er ernst nehmen muss. Da er Lösungen mit dem Parlament braucht.»

Verjüngungskur für Parlament

Zu diesem 36-köpfigen Parlament gehören vermehrt auch Junge wie der 23-jährige Joel Hoff. Der Liberale ist einer von vier mit Jahrgang 2000 oder jünger – alle stammen aus unterschiedlichen Parteien. Dazu gibt es mehrere unter 30-jährige Parlamentarier. «Wir haben zu Beginn einen Chat erstellt, damit wir für Anliegen der Jungen Mehrheiten finden können», sagt Hoff. Der Chat werde rege genutzt, beispielsweise für Vorstösse.

Hoff kennt Gemeindeversammlungen nur vom Hörensagen. Seit er stimmberechtigt ist, existiert das Parlament. Er ist überzeugt, dass die Entscheide so ausgewogener und fairer wurden. «Gerade, weil bei einer Bürgerversammlung betroffene Vereine eines Traktandums ihre Leute aufbieten können.»

«Auch Skeptiker waren zufrieden»

Doch sehen das alle so in Wetzikon? «Nachdem wir starteten, sprach niemand mehr von einer Abschaffung. Auch Skeptiker waren zufrieden», sagt Kaufmann von der SVP, der damals die erste Parlamentsitzung eröffnete. Da zweifelte er noch, ob das mit dem Parlament gut kommt. Egal, wen die «Linth-Zeitung» über acht Jahre später anfragt – weder er noch eine der anderen angefragten Personen in Wetzikon kennen jemanden, der die Bürgerversammlung zurückwill.

Alles rosig ist mit dem Parlament trotzdem nicht. «Bis das Parlament sich richtig entfalten kann, dauert es seine Zeit», sagt der Grüne Mathez. Er sehe das, wenn er Wetzikon mit Uster vergleiche, das schon seit knapp 100 Jahren ein Parlament hat. Nicht behoben werden konnte in Wetzikon etwa eines der Hauptprobleme: die Stadtplanung samt Verkehrsproblemen. «Damit tun sich aber bekanntlich viele Städte schwer», bemerkt Mathez.

So etwa das von der Gemeindegrenze nur fünf Kilometer entfernte Rapperswil-Jona. Welches etwas über zehn Jahre nach Wetzikon über ein Parlament abstimmt. Ob es kommt oder nicht, klar ist bloss: Es braucht weiterhin Geduld. Das zumindest, wenn man den Worten des langjährigen Parlamentariers Mathez glaubt: «Wetzikons Parlament ist von seinen Möglichkeiten her auf einem guten Weg, aber noch nicht fertig.»

Fünf Fragen an ...

Alt Stadtpräsident Rudolf Rüfenacht

Alt Stadtpräsident
Wetzikon (2014–2022)



1 Wie erlebten Sie im Jahr 2014 die Einführung des Parlaments? Das Parlament brachte zwei Aspekte mit sich: Die Beschlüsse sind besser geworden, bringen aber mehr Aufwand mit sich. Insbesondere die Arbeit als Exekutivpolitiker wurde

aufwendiger. Für mich war das Parlament darum nicht nur angenehm. Auch verlängerte es die Prozesse. Dadurch konnte aber die Qualität gesteigert werden.

2 Trauern Sie der Bürgerversammlung nach? Ein Teil von mir schon. Die Bürgerinnen und Bürger kamen oft nicht mit vorgefassten Meinungen. An der Versammlung konnte der Stadtrat mit guten Argumenten überzeugen und Meinungen kehren. Zudem waren Goodwill und

Nähe zum Volk spürbar. Im Gegensatz dazu gehen Geschäfte im Parlament durch Kommissionen und Fraktionen. Oft waren an der Parlamentsitzung die Meinungen gemacht, und der Stadtrat konnte auch mit guter Kommunikation keinen Einfluss mehr nehmen. Trotzdem werte ich dessen Einführung als durchaus positiv.

3 Weshalb? Der Schritt zum Parlament war richtig und wichtig und brachte Wetzikon weiter. An der Gemeindeversammlung wurden

zum Beispiel die Partikularinteressen der Fussballvereine durchgebracht. Ich würde darum das Parlament wieder unterstützen.

4 Was würden Sie denn als dessen grösste Errungenschaft bezeichnen? Die Transparenz. Die Interessenbindungen sowohl auf der Verwaltung als auch in der Exekutive mussten offengelegt werden. Viel mehr Leute schauen einfach genauer hin. Der Nachteil ist, dass die Staatsquote zugenommen hat. Dass trotz-

dem die Verschuldung gesenkt wurde, hängt auch damit zusammen, dass noch viele Geschäfte in der Pipeline stecken.

5 Macht aus Ihrer Sicht ein Parlament für Rapperswil-Jona auch Sinn? Ich kenne Rapperswil-Jona nicht im Detail. Aufgrund der Grösse und der beiden fusionierten Gemeinden erachte ich ein Parlament aber als zweckmässig. Ich würde Rapperswil-Jona das Stadtparlament gönnen. (wvf)